

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Schulstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: H. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Gottl. Herold, Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thines, Greiswald G. Eiler, Halle a. S. J. Barck & Co. Hamburg Heinr. Ellers, Joh. Neudörfer, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Verantwortl. Redakteur: P. Schröder in Stettin.

Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Preis: In Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M. vierteljährlich.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Nachmittags 30 Pf.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 14. November.

Präsident v. Leo v. S. eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.
Am Ufse des Bundesraths: von Völkner, von Malgahn-Gilly u. A.
Präsident v. Leo v. S. theilt mit, daß der Abgeordnete für den 2. Magdeburger Wahlkreis von Ullrich (kons.) gestern Abend 11 1/2 Uhr nach kurzem Unwohlsein gestorben sei, nachdem er vorgehen schon ganz wohl befindlich der Plenarsitzung des Reichstages beigewohnt hatte. Das Haus ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats.

Beim Etat des Rechnungshofes befragt Abg. Richter (dir.) die enbliche Reform dieser Behörde, welche bekanntlich nicht selbstständig ist, eine Anzahl von Beamten beschäftigt, aber keinen Präsidenten besitzt. Es würde vielmehr die Funktion des Rechnungshofes für das Reich seit 22 Jahren ausschließlich durch einen gesetzgebenden Akt der Reichstages durch den Rechnungshof übertragen und falls der Reichstag dieses Gesetz einmal ablehne, so fälle der Rechnungshof zusammen. Im Jahre 1875 sei der Versuch gemacht worden, einen Gehaltsaufschlag über die Beamten des Rechnungshofes zu vereinbaren, das Unternehmen scheiterte an der Erklärung des Staatsanwalters Delbrück, welcher meinte, daß die Beschlässe des Hauses die Kammer des Rechnungshofes zu weit ausgedehnt hätten. Der gegenwärtige Zustand könne nicht weiter bestehen, denn eine Prüfung, ob der Haushalt im Sinne der Bewilligungen geführt werde, sei geradezu unmöglich. Er beantragte deshalb, dem Herrn Reichsanwalt zu erlauben, dem Reichstage in der nächsten Session eines Gesetzentwurfes, betr. die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushaltes vorzulegen.

Abg. v. Benda (nat.) : Er habe kein Bedenken, diesem Antrag beizustimmen. Die Differenzen, welche sich früher dem Zustandekommen des Gesetzentwurfes entgegenstellten, dürften unter den veränderten heutigen Verhältnissen wohl zu beseitigen sein. Der bisherige Zustand sei nur dadurch einigermaßen erträglich gewesen, daß der Reichstag sich mit anderen großen Dingen zu beschäftigen habe.

Staatsminister v. Malgahn-Gilly: Daß die verschiedenen Regierungen ein Interesse an der Regelung dieser Angelegenheit haben, das haben sie durch die Vorlegung des Gesetzentwurfes im Jahre 1875 bewiesen; hält der Abg. Richter den jetzigen Zeitpunkt für geeignet, eine Verständigung über die damaligen Differenzen zu erzielen, so kann er ja einen solchen Gesetzentwurf einbringen. Sollte aber die Verständigung nur auf dem Wege zu erzielen sein, daß die verschiedenen Regierungen ihre frühere Stellung zu der Frage aufgeben, so glaube ich würde diese Voraussetzung durch die Thatsachen nicht bestätigt werden.

Abg. Richter: Die Regierung ist heute eine andere, wie 1875, sie ist anders zusammengesetzt und sie hat ihre Politik geändert, denn damals hatten wir Freihandel, heute Schutz Zoll. Außerdem haben sich auch die Verhältnisse wesentlich geändert. Ganz entscheidend muß es aber abgelehnt werden, diese Angelegenheit durch die Initiative des Hauses zur Entscheidung zu bringen.

Abg. v. Hellborn (kons.) schließt sich den Ausführungen des Herrn v. Malgahn-Gilly an. Der Abg. Richter möge doch einen Gesetzentwurf einbringen, mit seinem jetzigen Antrage sei nichts anzufangen.

Staatssekretär v. Malgahn-Gilly: Ich wiederhole hier vorher abgegebene Erklärung, indem er nicht glaubt, daß die verschiedenen Regierungen die hervorgetretenen Differenzpunkte gegenwärtig fallen lassen werden.

Abg. Richter: Die Differenzpunkte betreffen keine großen politischen, sondern sehr einfache praktische Fragen. Wichtiger sei es, daß die Frage endlich zur definitiven Entscheidung gebracht werde.

Abg. Hammacher (nat.-lib.) beantragt, den Antrag Richter der Rechnungs-Kommission zu überweisen.
Ueber die vom Vizepräsidenten Dr. Vahl aufgeworfene Frage, ob der Antrag Richter der Unterfällung von 30 Mitgliedern bedürfe, welche Frage vom Abg. Richter bestritten wird, erhebt sich eine längere Geschäftsordnungs-Diskussion, welche durch den Vorschlag des Vizepräsidenten, die Angelegenheit für heute auf sich beruhen zu lassen, sie aber zur Entscheidung für die Zukunft der Geschäftsordnungs-Kommission zugewiesen, vorläufig erledigt wird.
Der Antrag Richter wird darauf, dem Antrage Dr. Hammacher gemäß, an die Rechnungs-Kommission verwiesen, im Uebrigen der Etat des Rechnungshofes bewilligt.

Darauf wird die vorgesehene abgebrochene Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern, Ausgabe Tit. 1 „Der Staatssekretär 50,000 M.“ wieder aufgenommen.

Abg. Frohne (Exp.) : In der vorgesehnen Verhandlung hat der Herr Staatssekretär die Behörden gegen unsere Verordnungen in Schutz genommen, daß die Verordnungen der Arbeiter von den Behörden zu Gunsten der Unternehmer unterdrückt würden und behauptet, daß den berechtigten Befreiungen der Arbeiter nichts in den Weg gelegt würde. Das Streben der Arbeiter, ihre Lage zu verbessern, ist ein vitales Recht derselben und darf deshalb, weil die große Mehrheit der Arbeiter Sozialdemokraten sind, nicht als sozialdemokratisch und unpatriotisch hingestellt werden. Ein Amerikaner, kein Sozialdemokrat, hat die Streiks für das beste Mittel erklärt, Lohnhöhungen herbeizuführen. In den Berichten der Fabrikinspektoren wird von den Verordnungen, welche die Verhältnisse zu bessern, als „permeantliche Beschränkungen“ gesprochen. Auch wenn diese Beschränkungen sehr wenig von dem noch vielfach bestehenden Lohnsystem. Nur 3 Fälle werden genannt, denen gegenüber die Kriminalstrafe 105 Verordnungen wegen Anwendung des Lohnsystems anzuwenden. Wie stimmt das zusammen? Anständigkeit und Objektivität können die Berichte der Fabrikinspektoren nicht sein.
Staatssekretär v. Böttcher: Das Lohnsystem kommt wesentlich in der Hausindustrie zur Anwendung, welche nicht unter der Kontrolle der Fabrikinspektoren steht. Die große Zahl der Verordnungen kommt auf die Hausindustrie,

Bezüglich der Streiks hat die Reichs-Regierung die Auffassung, daß die Koalitionsfreiheit mit Recht benutzt werden darf zur Aufbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter, nicht aber zur Aufreizung der Arbeiter und zur sozialdemokratischen Propaganda. Ich kann nur wünschen, daß das Vertrauen der Arbeiter zu den Fabrikinspektoren zunehmen möge, ich halte ihre Vermittlung für eine beiderseitig außerordentlich erwünschte.

Abg. Dr. Baumbach und Schrader (dir.) haben den Antrag gestellt: „Die verbindlichen Regierungen zu eruchen, dem Reichstage den Entwurf eines Nachtragsgesetzes zur Gewerbeordnung vorzulegen, betr. die weitere Ausübung der Arbeiterschutzesetzung in Ansehung der Frauen- und Kinderarbeit.“

Abg. Frhr. v. Stumm (Repub.) beantragt hierzu: hinter den Worten: „in Ansehung“ einzufügen: „der Sonntagsarbeit sowie“.

Abg. Dr. Baumbach rechtfertigt seinen Antrag. Daß das Lohnsystem hauptsächlich in der Hausindustrie vorliegt, müsse er bestätigen, er wisse aber auch, daß in sonstigen Industriezweigen das Lohnsystem existiere, ohne daß der betreffende Fabrikinspektor eine Ahnung davon hatte. In den Berichten seien verschiedene Vorschläge über die Lohnzahlungen gemacht worden, namentlich über die direkten Lohnzahlungen an jugendliche Arbeiter. Dies sollte die Regierung doch eublich veranlassen, der Frage des Kinder-schutzes in den Fabriken überhaupt näher zu treten. Deshalb habe er seinen Antrag gestellt, über welchen ja er freilich in der nächsten Session eine Erweiterung herbeiführen werde. Auch bezüglich der Frauenarbeit sei eine gesetzliche Regelung, namentlich Einschränkung dringend zu wünschen, obwohl er sich für einen Normalarbeitstag für Frauen nicht aussprechen könne. Es komme noch vielfach vor, und namentlich in Sachsen, daß die Frauen und Mädchen in den Fabriken übermäßig mühen, habe sich doch die Regierung veranlaßt gesehen, Vorschriften über die Bekleidung der arbeitenden Frauen in den Fabriken zu geben. Uebrigens seien die Verhältnisse in Sachsen nicht so schlimm, wie der Abgeordnete v. Freye sie dargestellt habe. Dem Jahre 1871 bis zum Jahre 1887 haben sich die sozialdemokratischen Stimmen in Sachsen vervielfacht und dies spreche wohl dafür, daß die Arbeiter über ihre Verhältnisse in Sachsen so außerordentlich zufrieden sind. Sozialistische Einflüsse finden sich allerdings bei allen Streiks, damit sei aber absolut nichts erwiesen, namentlich nicht, daß die Streiks durch die Sozialdemokratie hervorgerufen seien. So sei es auch mit den welfischen Kohlenstreiks, und es frage sich dabei nur, ob die Ansprüche der Streikenden berechtigt waren oder nicht. Die Forderungen seien mäßig gewesen und wenn Ausnahmefällen dabei vorgekommen seien, so ist dies bei der großen Zahl der Streikenden zu leicht erklärlich. Der Erfolg der Streiks sei in der Regel für die streikenden Arbeiter ein Misserfolg und deshalb sei es die vornehmlichste Aufgabe, darauf hinzuwirken, daß Streiks überhaupt unmöglich würden. Mit einer Verweisung des Konfliktbereiches, wie dies von einer Seite vorgeschlagen worden, würde er sich unter keinen Umständen einverstanden erklären, denn durch eine solche Bestimmung würde der Arbeiter wieder unter ein Ausnahmewort gestellt werden. Von den Mitteln, den Streiks möglichst entgegen zu treten, sei namentlich die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte anzuführen. Gegen das von der Stadt Berlin beschlossene Urtheil betreffend die Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts für Berlin habe der Oberpräsident verschiedene Bedenken erhoben, welche ergeben, daß der statistische Weg in dieser Frage nicht der empfehlenswerthe sei, daß vielmehr auch hier die gesetzliche Regelung dringend Noth thue. Die verschiedenen Regierungen laßen sich eine große Verantwortlichkeit auf, wenn sie diesen Weg nicht baldmöglichst einschlagen. (Beifall links.)

Staatssekretär v. Böttcher: In den Ausschüssen des Bundesraths sei bereits ein Gesetzentwurf betreffend die Errichtung von gewerblichen Schiedsgerichten ausgearbeitet worden, welcher dem Reichstage in nicht all zu langer Zeit vorgelegt werden könne. Allerdings sei es nicht in Aussicht zu stellen, daß dies noch in dieser Session geschehen werde. Was den Antrag Baumbach-Schrader anlangt, so könne er nur auf seine im vorigen Jahre gehaltenen längere Rede verweisen, in welcher er die ablehnende Stellung des Bundesraths näher begründet habe. Seit dieser Zeit habe sich in der Angelegenheit nichts geändert und könne er deshalb einen anderen Erfolg als den früheren dem Antrage gegenüber nicht in Aussicht stellen. Was nun die übrigen Ausführungen des Redneren anlangt, so könne er dem Abg. Frohne versichern, daß er (Redner) keine Ankerung gethan habe, welche auf die Absicht deuten könnte, die Koalitionsfreiheit der Arbeiter zu beschränken. Die Vermehrung der Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter in der Industrie betrachte er als ein erfreuliches Zeichen für den Aufschwung der Industrie, vorausgesetzt, daß dadurch den erwachsenen Arbeitern keine Konkurrenz erwachse.
Abg. Frhr. v. Stumm (Republ.) erklärt, der Abg. Baumbach habe de omnibus et quibusdam alius gesprochen; es handele sich doch um die Frauen- und Kinderarbeit. Die Verbote, welche der Bundesrath bezüglich der Frauen- und Kinderarbeit in den letzten 10 Jahren auf Grund der ihm erteilten Vollmacht erlassen habe, genügen dem Bedürfnisse in keiner Weise. Auch erhalte mit dem Herrn Staatssekretär eine Zunahme der Kinderarbeit für einen Nachtheil, eine Zunahme der jugendlichen Arbeiter dagegen für einen Vortheil. Aus den Berichten der Fabrikinspektoren gehe hervor, daß bezüglich der Nacharbeit der Frauen die erlassenen Verbote durchaus nicht ausreichen, wenn er auch anerkennen müsse, daß die Nacharbeit gänzlich nicht verboten werden könne. Was nun die Sonntagsarbeit anlangt, so sieht er die Anträge Hise-Dr. Lieber weit über das Ziel hinaus; er beantrage aber die von ihm vorgeschlagene Einfügung in den Antrag Baumbach, weil das Weglassen der Sonntagsruhe aus dem Antrage den Vertheilung ergehen würde, als sei die bis jetzt in dieser Richtung ergangenen Anordnungen schon vollkommen ausreichend. Er bedauere, daß ein großer Theil der Arbeiter den Arbeiterschutz, wie er im Hause beantragt sei, gewissermaßen fürchte und dem Bundesrathe dankbar dafür sei, daß er in der Sache nichts

thue. Die Annahme der vom Abg. Baumbach beantragten Resolution hindere durchaus nicht, daß die Anträge Hise-Dr. Lieber im Hause doch noch zur Verabreichung kommen. Er empfehle deshalb deren Annahme mit seinem Amendement.

Abg. Frhr. v. Franckenstein (Ztr.): Wir sind zu unserm Bedauern nicht in der Lage, für den Antrag Baumbach zu stimmen und zwar deshalb, weil wir bereits formulierte Anträge über die Frauen- und Kinderarbeit, sowie über die Sonntagsruhe dem Hause vorgelegt haben.

Abg. Degehäuser (nat.-lib.) befürwortet die Annahme der Baumbach'schen Resolution, weil die Regelung einer so wichtigen Materie nur aus der Initiative der Regierung hervorgehen könne. Er bedauere die Erklärung des Vordruckers, dessen Partei so lange mit großem Eifer an der Sozialreform mitgewirkt habe.

Abg. Dr. v. Freye (kons.): Der Abg. Baumbach habe bei seinem Urtheile über die Arbeiterverhältnisse in Sachsen ein sehr bedeutendes Moment völlig außer Acht gelassen und das sei die Bevölkerungsfrage. Fast kein anderer Staat in Deutschland habe eine so dichte Fabrikarbeiterbevölkerung und aus diesem Umstände erkläre sich auch die Zunahme der sozialdemokratischen Wählerstimmen, die aber nicht durchweg Sozialdemokraten angehören, die vielmehr hauptsächlich durch die sozialdemokratische Presse hervorgerufen sei. Es bedürfe nur einer wohlmeinenden Behörde, um sehr leicht wieder eine Annahme der sozialdemokratischen Stimmen herbeizuführen. Auch der starke Zuzug fremder Arbeiter habe einen wesentlichen Antheil an der Vermehrung der Sozialdemokratie in Sachsen. Er werde für den Antrag Baumbach stimmen, behalte sich aber vor, der Angelegenheit auf Grund der von seiner Partei gestellten Anträge prinzipiell näher zu treten.

Staatssekretär v. Böttcher stellt seine vorher bezüglich der Stellung des Bundesraths gegenüber der Arbeiterfrage abgegebene Erklärung richtig und betont besonders, daß die Streiks mit demjenigen, was das Haus in seinem Arbeiterstatut festgesetzt habe, also mit Frauen- und Kinderarbeit und mit der Sonntagsruhe, absolut in keinem Zusammenhange stehen.

Darauf verlegt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats.

Deutschland.

○ Berlin, 14. November. Von England her war aus Sankt Petersburg die Nachricht gekommen worden, wonach die Zollvereinigten der deutsch-slawischen Gesellschaft in Sankt Petersburg dem Sultan zurückgegeben sein sollten. Bei dem bekannten Vertragsverhältnisse über die Zollvereinigung war diese Nachricht an sich unverständlich und nur gegen, Beunruhigung zu erregen und Stoff zur Agitation gegen die gedachte Gesellschaft zu liefern. Amtlich war eine solche Nachricht weder an das auswärtige Amt, noch an die deutsch-slawische Gesellschaft gelangt, und es bestand daher nicht der geringste Anlaß, von erster Seite Netz von diesen Nachrichten zu nehmen, die, namentlich wenn sie über England hierher gelangen, nicht immer auf eine reine Quelle zurückzuführen sind. Nunmehr ist aber die Mitteilung von amtlicher Stelle erfolgt, daß es sich lediglich um Verhandlungen zwischen dem Sultan von Sankt Petersburg und der Generalvertretung der deutsch-slawischen Gesellschaft über die an den Eskorten zu zahlende Jahresmiete für das Zollhaus handelte und daß eine Vereinbarung hierüber stattgefunden hat. Daraus ergibt sich, daß gerade das Gegenteil von dem wahr ist, was von englischer Quelle berichtet worden ist.

Das Verhältnis zwischen dem Sultan und der deutsch-slawischen Gesellschaft, wie es durch den bekannten Vertrag vereinbart worden ist, besteht nach wie vor fort; es ist klar, daß bei einer derartigen Verwaltung es auch zu kleinen Differenzen entstehen, die aber entweder, ohne daß erst die hiesigen amtlichen Stellen etwas erfahren, sofort beigelegt oder doch einem gütlichen Ausgleich entgegengeführt werden. Bei dem Interesse, welches die Reichsregierung an dem Fortbestande des Zollvertrages nimmt, wäre es im höchsten Grade zu verwundern, wenn von der einen oder anderen Seite zur Selbsthilfe geschrieben würde, ohne daß der amtlichen Vertretung des Reichs in Sankt Petersburg Gelegenheit gegeben werden sollte, ihre Vermittlung einzutreten zu lassen. Der Vorfall beweist immer wieder aufs Neue, welche Wichtigkeit den Tatsachenberichten gegenüber anzuwenden ist, welche in Bezug auf deutsche Kolonialangelegenheiten aus fremden Quellen fließen.

Ueber die Reisepläne der Kaiserin Friedrich veröffentliche die in Athen erscheinende „Epimeris“ folgendes Programm: Von Athen aus wird die Kaiserin nur zwei kürzere Ausflüge unternehmen, den einen nach Marathon und einigen geschäftlich bestimmten Orten in Attika und Boiotien, den zweiten nach Tyrus und Mykenae unter der Begleitung des Dr. Schliemann. Am 21. November wird alsdann im königlichen Schlosse der Geburtstag der Kaiserin begangen werden, worauf dieselbe am folgenden Tage in Gesellschaft der gesammten griechischen Königsfamilie von Athen abreißt. Die Fahrt geht bis Patras mit der Bahn, von da mittels Wagen nach Olympia. Nach Patras zurückgekehrt, wird die Kaiserin mit dem Prinzessinnen-Deputen wahrscheinlich auch mit dem Könige und dem Kronprinzen Paare an Bord der königlichen Yacht „Amphitrite“ nach Korinth fahren und in dem dortigen Palais des Königs Georg auf einige Tage Wohnung nehmen. Die Kaiserin von Oesterreich ist dorthin bereits am 6. November eingetroffen, und findet somit eine Begrüßung der beiden Kaiserinnen statt. Von Korinth wird die Kaiserin Friedrich an Bord der „Amphitrite“ nach Brindisi überfahren, ihre Rückreise nach Deutschland wird alsdann nur noch durch einen mehrtägigen Aufenthalt in San Remo unterbrochen werden. In Athen besuchte die Kaiserin am Donnerstag das deutsche archäologische Institut unter der Führung des Direktors Dörpfeld, indem sie sich sehr eingehend über die Aufgaben und die bisherigen Leistungen des Instituts unterrichtete. Am Abend unternahm die Kaiserin

mit den Prinzessinnen Viktoria und Margarethe, sowie in Begleitung des russischen Thronfolgers und des Prinzen Georg von Griechenland einen Rundgang durch die Denkmäler der Akropolis, um diese beim Mondlicht in Ansehung zu nehmen. Erst nach 10 Uhr verließen die Herrschaften die Burg. — Bei ihren sonstigen täglichen Spaziergängen, welche die Kaiserin zur Bewichtigung der kassischen Alterthümer unternimmt, läßt sich dieselbe gewöhnlich mit von Herrn Leon Rangabe begleiten; die Kaiserin führt hierbei stets ein Zeichenalbum mit sich und bringt oft Stundenlang damit zu, die Denkmäler abzuzeichnen. Besonders hat dieselbe sehr detaillierte Skizzen des Parthenons hergestellt.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute früh um 10 Uhr die Beratung des Marine-Etats fort. Abg. Hammacher brachte dabei die in der Presse vielbesprochene Betrugsaffäre in der Marineverwaltung zur Sprache, und Herr Admiral Heuser gab zur Auskunft, es seien allerdings Unordnungen vorgekommen; um der Sache völlig auf den Grund zu kommen, sei die ganze Angelegenheit den Gerichten übergeben worden. Er sei keine Veranlassung, anzunehmen, daß diese Unordnungen über Einzelheiten, die das Ganze der Verwaltung nicht berühren, hinausgingen. Mehr sei vorläufig zu der Sache nicht zu sagen, da das gerichtliche Urtheil noch ausstehe und diesem doch nicht vorgegriffen werden dürfe. — Eine zweite Anfrage des Abg. Hammacher bezog sich auf den Modus des Submissionswesens. Der Abg. Heusermann legte dazu dar, die Bedingungen der Submissionen pflegen so sehr verschieden zu sein, daß die ersten Häuser nur ungenügend und selten solche Geschäfte machten, weil diese Bedingungen sie völlig in die Diskretion der Verwaltung gäben. Erklärlicher Weise habe sich die Militärverwaltung kürzlich mit der Hamburger Handelskammer in Beziehung gesetzt, um reelle Handelshäuser für die Lieferungen zu gewinnen. Nicht scharfe Bedingungen der Behörde, sondern reelle Geschäftsmänner des Handelslandes böten zuverlässige Bürgschaften. Admiral Heuser erklärte, es würden bei den Submissionen die technischen Beamten hinzugezogen, und für Streitigkeiten erfolge die Einlegung eines von beiden Theilen ernannten Schiedsgerichts. Abg. Frhgen (Zentr.) empfahl die Entscheidung über die Submission an eine möglichst hohe Staffel der Beamtenleiter zu übertragen, und Abgeordneter Baumbach (deutschl.), daß den Beamten jede Annahme von Geschenken untersagt werde, und durch Aenderung des Militärstrafgesetzes die Öffentlichkeit der Kontrolle erhalte. Wie Admiral Heuser ausführte, sei das Verbot der Annahme von Geschenken bereits vorhanden, und das Zuwiderhandeln würde streng bestraft; die fraglichen Beamten unterständen ohnehin als Zivilbeamte der Zivil-Strafprozessordnung. Eine sehr eingehende Besprechung, namentlich seitens der Abgeordneten Kalle und Hammacher und des Admirals Heuser, fand bei dem Thema Ausbildung der Ingenieure und Organisation des technischen Beamtenpersonals statt. Die Mehrforderung der Regierung, worin eine Umgestaltung eingeschlossen ist, wurde bewilligt. Für die einmaligen Ausgaben wurde eine Subkommission niedergesetzt.

Der Generallieutenant z. D. v. Ullrich, Mitglied des Reichstages für den zweiten magdeburger Wahlkreis Nienburg-Stendal, ist gestern Abend hier in seiner Wohnung in der Lützowstraße am Schlaganfall gestorben. Derselbe war am 1. Januar 1814 geboren, diente seit 1831, machte die Feldzüge mit und wurde 1875 zur Disposition gestellt. Im Reichstage gehörte er der deutschkonservativen Fraktion an.

Die Wiener „Abendpost“ begleitet die Reise des Kaisers Franz Josef nach Innsbruck und Begleitung der deutschen Majestäten. Bei den überaus innigen und herzlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden mächtigen Potentaten von Oesterreich-Ungarn und Deutschland, sowie deren Völkern bestehen, ist es nur natürlich, daß die öffentliche Meinung haben werde, die neuerliche Begegnung der beiden befürworteten Herrscher und Verbündeten mit lebhafter Freude begrüßt und in derselben eine neue Befestigung des Bundes erblickt, welchem Europa schon so lange die Erhaltung des Friedens verdankt.

Das neueste Heft der Mittheilungen aus den deutschen Schutzgebieten bringt einen vorläufigen Bericht von Dr. E. Jitzgraff, der so lange vermisst wurde und bereits für tot gehalten wurde. Der Bericht ist datirt 31. Mai v. B. den 11. Juni 1889, und lautet: Wie ich bereits telegraphisch gemeldet habe, ist es mir gelungen, von Kamerun aus Süd-Adamana zu verlassen. Einen ausführlichen Bericht von hier aus zu erhalten, bin ich außer Stande, da ich meine Reise-Notizen im Balaube zurückließ, am dieselben bei meinem weiteren Vorzuge, bei welchem mancherlei Schwierigkeiten in Aussicht standen, nicht zu gefährden. Ich muß mich daher heute auf einige kurze Daten beschränken. Ende Dezember vorigen Jahres brach ich von der Barombistation auf, auf welcher Herr Lieutenant Jenner, welcher einige, mehr das Küstengebiet ansehnende Reisen zu unternehmen hatte, zurückließ. Am 1. Januar traf ich bei den Banhangs ein. Ich wurde durch ihr Verhalten gezwungen, mir mit Waffengewalt einen Weg durch ihr Land zu bahnen. Nach mehrtägigen Gesuchen, bei welchen auch mehrere von meinen Leuten getödtet und verwundet wurden, ging es dem Kompaß nach 3 Tage lang mühsam durch ungenügenden Urwald bis zum Rande des afrikanischen Hochlandes, wofür es gelang, wieder freundschaftliche Beziehungen mit den dort im Grenzlande wohnenden Stämmen anzuknüpfen. Auch hier war indessen mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen; einzelne habgierige Häuptlinge hätten gerne den Versuch gemacht, mich verdrängen zu lassen, sie wurden hiervon indessen durch die im Grenzlande vor vollen Geltung kommende Stärke der Karavane abgeschreckt; dieses war im Rande der Bahn (Wabe). Etwa 30 Kilometer nordöstlich von der Bahn wohnen die Bali, vollreich und kriegerisch, deren angelegener Hainpflanz Gurega nicht festhält und in dessen Lande ich, da alle Durchgangswälder vergeblich waren, die für einen längeren Aufenthalt nötigen Einrichtungen anlegte, um auf einen Umschwung seiner Gemüthungen zu warten.

Ende April, nach 3 Monaten, gab endlich Gurega seine Einwilligung zum Verzuge, nicht ohne uns vor Krieg, der aus den Seiten der Bali drohte, zu warnen. Dem geplanten verdrängenden Ueberfall seitens der Bali, die ein großes Dorf von etwa 10,000 Einwohnern bewohnten, entging die Expedition, indem ich mich von den Führern, welche der Hauptaufsicht gestellt hatte, rechtzeitig trennte, und alsdann einen fünfägigen aufstrebenden March durch theilweise menschenleere Gegenden in nordwestlicher Richtung unternahm, um die Bali und deren Bundesgenossen zu umgehen. Am Abend des fünften Tages bekamen wir Hülfe mit Leuten, welche die Haussprache verstanden, und damit hatten unsere Leuten ein Ende. Die Eingeborenen ließen uns ohne Schwierigkeiten durch ihr Land ziehen, und in Dorfe Gurega fand der Aufschluß an Fegels Arbeit statt. Da meine Tauschwaren sehr zusammen geschmolzen waren, so brach ich von Doga, wofür ich eine zur Zeit bestehende Faktorei der Royal-Niger-Kompagnie besuchte, nach 361 auf, welches auf dem linken Ufer des Benue liegt, ungefähr Mitte zwischen Doga und Fokogha, um daselbst mich für die Rückreise, welche ich über Bahundi, Gaskha und Dagaio anzutreten gedachte, auszurüsten. Bereits in Bahundi traf mich ein Brief des Hauptleiters der Expedition am Benue, welcher mich einladend und zeitliche Unterstützung seitens der Expedition in Aussicht stellte.

Ende Juli hoffe ich wieder auf der Station einzutreffen und Ende August in Kamerun. Der Hauptvertreter der Royal-Niger-Kompagnie hat mich während eines ständigen Aufenthaltes in der Niederlassung der Expedition auf das beste aufgenommen und mir sowie meinen Leuten die umfassendste Gastfreundschaft bewährt. — In der heutigen Sitzung des Bundesraths wurde beschlossen, den Gesetzentwurf wegen Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für 1889-90 dem Ausschuss für das Rechnungswesen zu überweisen, und der Kameruner Land- und Plantagen-Gesellschaft die im § 8 des Gesetzes betreffend die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete bezeichneten Rechte zu verleißen.

Oesterreich-Ungarn.

7 Pest, 14. November. Sobald die Arbeiten betreffend die Frage der Baluta-Regulierung beendet sein werden, begibt sich der Staatssekretär Rang nach Wien, um dort im persönlichen Verkehr mit den Organen des österreichischen Finanzministeriums sowohl das Wesen der Sache als auch den modus procedendi zu erörtern. Die für den nächsten Sonntag in Aussicht genommene Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes der Staatsbahn-Gesellschaft ist wegen übermässiger eingetretener Schwierigkeiten, das Orientbahn-Projekt betreffend, verschoben worden.

Italien.

7 Rom, 13. November. Das Bankhaus Gesa e Patta in Monza ist mit 1 1/2 Millionen Pässen fallit geworden.

Spanien und Portugal.

Aus Madrid, 6. November, erhält die „Pol. Corr.“ in Bezug auf den Prozess Benomar folgende Mittheilung: „Dem Prozesse gegen den ehemaligen spanischen Vorkämpfer am Berliner Hofe, Grafen Benomar, dessen Verhandlung vor dem obersten Gerichtshofe nahe bevorsteht, wird in der politischen Welt Madrids und überhaupt in den hiesigen Gesellschaftskreisen bei weitem nicht mit jener Spannung entgegengeesehen, die man im Auslande voraussetzen scheint. Wäre der Ankündigung des Prozesses alsbald auch das öffentliche Verfahren gefolgt, dann hätte sich allenthalben in Madrid eine gewisse Aufregung gebildet; gegenwärtig aber, nachdem Monate seit dem Augenblicke vergangen sind, wo dieser „spanische Armin-Prozess“ auf der Bildfläche auftauchte, ist das Interesse für die Angelegenheit fast auf ein Minimum herabgesunken. Es hat demnach allen Anschein, als ob diejenigen, welche sich doch noch einen Sentenzenprozess versprochen, eine vollständige Enttäuschung erfahren sollten. Gewiß wird es im Verlaufe des Prozesses nicht an bemerkenswerthen Momenten fehlen, aber er wird aller Voraussicht nach keinerlei überraschende Enthüllungen bringen und sich zu keiner cause celebre entwickeln. Im Publikum wird demnach von dem bevorstehenden Prozesse sehr wenig gesprochen und in ebenso geringem Maße beschäftigen sich die Blätter mit dem Gegenstande. Auch in Regierungskreisen äußert man sich über die Sache wie über etwas ganz Untergeordnetes. Was den Ausgang des Prozesses betrifft, stimmen alle Muthmaßungen in der Annahme überein, daß Graf Benomar von der Anklage wegen Verathes von Staatsgeheimnissen freigesprochen werden und schliesslich Falls das freisprechende Erkenntnis von einer sein Vorgehen nicht verstoßenen Begründung begleitet sein dürfte.“

Großbritannien und Irland.

7 London, 13. November. Nach Melbourne aus Petersburg hat der Zar dem neuen türkischen Botschafter die Mittheilung zugehen lassen, daß er die Absicht habe, im Frühjahr dem Sultan einen Besuch abzustatten.
Aus Mexiko wird telegraphisch gemeldet, daß der Gouverneur von Talsico, General Corona, von einem Polizisten erschossen worden sei.

Asien.

Yokohama, 7. Oktober. (Voss. Ztg.) Der Kaiser wird Ihnen den Brand des berühmten „Tempels des Himmels“ gemeldet haben, der im Interesse der dem Eisenbahnbau feindlichen Stimmung im Volke von Frevelhand verurtheilt sein soll. Dem kaiserlichen Befehle zum Bau der Teinfu-Tungschow-Linie folgte seiner Zeit die Zerörung des Thors der großen Zeremonienhalle des Kaiserpalastes, und dem kaiserlichen Erlaß zum Bau der Pekung-Hantow-Bahn der Brand des Tempels. Während damals aus Furcht vor des Himmels Klammern-Strasfgericht der Bau der Teinfu-Linie unterbrochen, läßt sich in diesem Falle die Regierung nicht abschrecken, sondern die Vorarbeiten ohne Unterbrechung in Angriff nehmen. Der Kaiser hat auch die sofortige Verlängerung der Teinfu-Linie nach der Hauptstadt befohlen und man wartet nur auf die Ankunft der

Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie vom 14.—17. December 1889.

Keine Ziehungs-Verlegung.

Hauptgewinn w. 30,000 Mk. v. Hauptgewinn 5000 Gewinne i. W. v. 150,000 Mk.

Loose sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den Vorstand der ständigen Ausstellung in Weimar und Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

41 Loose für 10 Mark.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Reconvalescenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Catarrh, Keuchhusten etc. Flasche 75 Pf.

Malz-Extract mit Eisen **Malz-Extract mit Kalk.**

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 19

Für Bahnleidende
Bahns und Umgebung!

Den vielen Wünschen nachkommend, bin ich am Sonntag, den 17. d. Mts., in Vahns bei Herrn Kuhfuß zu sprechen. Ergebenst E. Preinsalk, Stettin, Weststraße 28.

Auf dem Gute Zoldebow bei Rammeln in Pommern ist wegen Einstellung des Molkerei Betriebes eine erst 4 1/2 Jahre gebrauchte vollständige **Dampfmolkerei-Einrichtung** mit 3 Separatoren preiswerth zu verkaufen.

Meldungen beim Gräf. Flemming'schen Rentamt zu Benz, Hinterpommern.

Ein Handelsgeschäft, höchste Lage, Kreuzungspunkt zweier Straßen, mit 2 Dreifüssen, ist umstände halber, wegen Uebernahme eines Kaufes, sofort zu verkaufen. W. Lersch, Stettin, Kriegergarten 1, Ecke des Paradeplatzes.

Im Verlag von G. A. Gloeckner in Leipzig erschien

Wechselkunde.

Nebst einer Sammlung von Aufgaben als Anleitung zur Ausfertigung von Wechseln von Aug. Schmidt, früher Handelsschullehrer. Mit einem Anhang, die Deutsche Wechselordnung enthaltend. Für kaufmännische Schulen und mit besonderer Rücksichtnahme auf den Selbstunterricht. Geb. M. 1,80.

Die doppelte Buchführung für das Bankgeschäft.

Theoretische und praktische Anleitung zur Erlernung der doppelten Buchführung für diese Branche, nebst Belehrungen und Erklärungen über Wertpapiere aller Art, Börsen und Börsengeschäfte, Börsenberichte u. s. w. von Wilh. Trempmann. Geb. M. 3,50. Inhalt und Ausstattung vortrefflich.

Ziehungsanfang **Hamburg. Rothe** nächsten Dienstag. **Kreuz-Lotterie.**

1083 Geldgewinne auf 10 Loose schon 1 Gewinn.

Loose à Mk. 3,25 (nach auswärts für Porto und Liste 30 Pf.)

Weimar-Lotterie. Loose à 1 M. (11 für 10 M.) Porto u. Liste 30 Pf.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, überreichlichem Speichelfluss, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, Erbrechen, Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Uebelkeit, Verstopfung, Blähungen, Verhärtung des Stuhls, Hämorrhoiden, Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Migräne, Schlaflosigkeit, Hysterie, Menstruationsstörungen, Weibliche Leiden, Kinderkrankheiten, Blennorrhöen, Gonorrhöen, Syphilis, Hautkrankheiten, etc.

Carl Brady, Kronsir (Wäneren). Die Mariazeller Tropfen werden in jeder Apotheke und in den Hauptstädten zu haben. Preis à Fl. 1 M. 50 Pf. 2 Fl. 2 M. 1.00.

Neueste Tuchmuster franko an Jedermann.

Ich verleihe an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herrenanzüge, Leberzieher, Joppen und Regenmäntel, feiner Boden von Jagdstoffen, feinsten Tuchen, Gewehrstoffen, Billards, Chaisen- und Poree-Tuchen, etc. und liefern nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für unerreichte Waare.

Zu 2 Mark 50 Pf. Stoffe — Zwirnzeug — zu einer dauerhaften Hose, fein karriert, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pf. Stoffe — Leberzeug — zu einem schweren, guten Durchnäher in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pf. Stoffe — Präservant — zu einem modernen, guten Leberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pf. Stoff — Sammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karriert, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf. Stoffe — Boden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, frohgrün etc. etc.

Zu 5 Mark 50 Pf. Stoffe — Velour-Durchnäher — zu einem modernen, guten Anzug in hellen u. dunkeln Farben, karriert, glatt u. gestreift.

Zu 5 Mark Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltige Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Durchnähern, Cheviots und Sammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot Augsburg.

Die allergrößte Auswahl in **Brant-Kränzen, Brant-Schleieren, Silber- und Goldkränzen, geflickte und leinene Taschentücher, geflickte und wolkene Unterröde, garnirte Hüte,** sauber und geschmackvoll garnirt, sowie sämtliche Zubehöre zum Auszug reichlich sortirt.

Kopfhüllen in Ch. nille u. Wolle in nur gangbaren Farben und Abwickelungen, ist bekanntlich am allerbilligsten.

H. Mühlenthal, Meißnischlagerstr. 15, d. r. Postapothek gegenüber.

Deutsche und englische, **Strickwolle, gefärbte Wolle, Rockwolle, Castor, Zephyr, Mohair, Sobelin-Wolle.**

Alles in längst bekannter Güte und jetzt zu den billigsten Original-Fabrikpreisen.

H. Mühlenthal.

Original-Naubthierfallen für sämtliche Naubthiere die anerkannt besten, empfiehlt die älteste deutsche Naubthierfallenfabrik von **W. Williger vorm. R. Weber, Haynau i. Schl.** Gleichzeitige empfehle ich mein neues großes Gewehr-Lager der neuesten Systeme einer geeigneten Beschäftigung. Illustriertes Preisverzeichniß franko und gratis.

„Benedictine“ Waldenburg.

Anerkant der beste aller deutschen Benedictine-Liqueure. Preisgekrönt auf allen Ausstellungen, Neuerdings wieder mit der goldenen Medaille Stettin 1889 und Gent 1889. — Echt zu haben in allen besseren Colonial- und Drogengeschäften a 1/2 Literflasche Mk. 4.75, 1/2 Liter Mk. 2.50, 1/4 Liter Mk. 1.40, 1/8 Liter 80 Pf. Musterflasch. in Original-Packung. Es giebt miserable Nachahmungen, die unter dem Namen „deutscher Benedictiner-Liqueur“ verkauft werden. Man achte daher auf unsere Schutzmarken, wovon wir eine hier abbilden und vor Allem auf das Fabriksdomicil **Waldenburg i. Schl.,** welcher Name mehrfach auf den Flaschen-Etiquetten zu finden ist.

Deutsche Benedictine Liqueurfabrik Waldenburg i. Schl.

Beste **Kartoffeln** per Ctr. Mk. 1,60, Daberger per Ctr. Mk. 1,30 ab Lager Alte Falschmalerstr. 15. bei Weidemann.

Boonekamp of Maag-Bitter bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat“ (gegründet 1846) von dem Erfinder und alleinigen Destillateur **H. Underberg-Albrecht,** Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Zu haben in versiegelten ganzen und halben Flaschen und Flacons bei den bekannten Herren Debitanten.

Anmerkung. Um sich vor den vielen Nachahmungen zu sichern, bitte ich sowohl beim Ausschank als im Flaschenkauf ausdrücklich „Boonekamp von H. Underberg-Albrecht“ zu fordern und genau auf das Flaschen-Siegel und das Etiquette zu achten.

Sollte trotzdem der Versuch gemacht werden, das Publikum durch Imitationen zu täuschen, so bitte ich, mir hiervon sofort Kenntniß zu geben, und werde ich unverzüglich das Nothwendige zur Unterdrückung gesetzwidriger Nachahmungen veranlassen.

Bruchbänder fester Konstruktion, in allen Formen u. Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Professore: Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis. Professor Dr. gacin aus Novi bei Ziume (Oesterreich) schreibt: „Die gesunde Bandage ist ein Meisterstück u. zu meiner vollst. Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe ist ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden und hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte!“

Annahme von Bandagen-Bestellungen in **Stettin Bode's Hotel** am 1. jeden Monats von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags.

Man adressire: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstr. 11.

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN, Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen, empfiehlt als hervorragende Spezialitäten

LOHSE's Maiglöckchen, LOHSE's Gold-Lilie, LOHSE's Syringa (Flieder), LOHSE's Maiglöckchen-Toilette-Seife, LOHSE's Lilienmilch-Seife, LOHSE's Veilchen-Seife No. 130, LOHSE's Maiglöckchen Eau de Cologne.

Neu! Kaiserin-Parfüm. Neu!

Bei Ankauf obiger Erzeugnisse bitte genau auf meine vollständige Firma und Fabrikmarke zu achten. Zu haben in allen guten Parfümerien und Droguerien etc.

Sammet und Seidenstoffe jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Spezialität: „Brantkleider“. Billigste Preise. Seiden- und Sammet-Manufaktur von M. M. Catz in Crefeld. Muster franko.

Wirlich reeller

Total-Ausverkauf wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts. Die Beteiligte an einem größeren Unternehmen zwingt uns, unser **Strumpf-, Wollwaaren- und Tricotagenlager** in kürzester Zeit zu räumen, und verkaufen daher sämtliche Artikel, speziell die neuesten Saisonwaaren in modernsten Dessins, ganz bedeutend unter Kostenpreisen.

Dieser Detailausverkauf dauert nur bis zur Zeit, wo wir Gelegenheit haben, das Geschäft ev. im Ganzen zu verkaufen. **Wiederverkäufer** machen wir auf diese nie wiederkehrende Gelegenheit ganz besonders aufmerksam. Repostorien und Gaseinrichtung stehen zum Verkauf. Um manchen Zweifeln zu begegnen, erklären ausdrücklich, daß dies nicht ein sogen. moderner Ausverkauf ist, sondern wir lösen unser Geschäft bestimmt in kürzester Zeit auf und müssen daher zu colossal billigen Preisen verkaufen.

S. Wulff & Co., 5 Obere Schulzenstraße 5.

Haus- und Charschilder beliebiger Form und Größe in Metall, Porzellan, Glas etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen. L. Kase, Grawert, H. Domstr. 11.

Otto Weile, Uhrmacher, empfiehlt unter 3jähriger Garantie: Gut abgegebene und genau regulirte

Nickel-Remontoir-Uhren	Mk. 10—15
Silberne Cylinder-Uhren	Mk. 14—25
Remontoir mit Goldrand	Mk. 20—30
Remontoir, Aufzug	Mk. 27—60
goldene Damen-Remontoir-Uhren	Mk. 25—200
Herren-Remontoir-Uhren	Mk. 40—600

Größtes Uhrketten-Lager in Gold, Silber, Palm und Nickel, **Panzer-Uhrketten** nur von mir echt zu beziehen. Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen. Von echtem Golde nicht zu unterscheiden. 5 Jahre schriftliche Garantie.

m. 14 Kar. GOLD verguldet Herren-Ketten Etwa 5 Mk. Damen-Ketten Umteleganter Duostück 6 Mk.

Feste Preise. Kauft u. verkauft nur gegen Baar.

Anna Witte, Hofmarkt Nr. 4, empfiehlt in größter Auswahl **Herbst- u. Winterhüte, Hauben, Coiffuren u. Capotten** zu jeder Preisanlage. NB. Alte Hüte werden nach Modellen wieder aufgearbeitet.

Henneberg's „Monoporseide“ ist das Beste! Nur direkt!

H. Pomme, Gänsebrüste, H. Mügenwald, Gänsefleisch und Schmalz, H. Magdeb. Sauerkohl und Kocherbsen, große Oder-Nennaugen à Schock 7 Mark empfiehlt **Carl Stocken Nachf.,** ge. Laßadie 53.

50 Pfennig kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Anter-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerz, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Entzündungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pf. und 1 Mark die Flasche; vorräthig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Pa. obereschl. Steinkohlen ex Bahn, Pa. böhm. Braunkohlen ex Kähnen, Zortenthiner Torf (von Puttkamerischen) ex Bahn offerirt billigst **F. Bumke, Oberwies 76—78,** Telephon Nr. 441.

Hamburger Kaffee- Fabrik, kräftig und schön schmeckend, per Pfd. zu 60 und 80 S. versendet von 9 Pfd. an goldfrei **August Andressen,** Hamburg, St. Pauli.

Ein junger Kaufmann, 28 Jahre, evangelisch, verheiratet, auf diesem Wege zu einer Lebensgefährtin zu gelangen. Zünge Damen, welche diesem ernstgemeinten Gesuche Vertrauen schenken, werden höflichst erucht, unter wahrheitsgetreuer Darstellung ihrer Verhältnisse Brief und Photographie bis 20. d. Mts. unter N. N. 108 in der Exped. dieses Blattes, Kirchplatz 3, niederzulegen. Nichtkommentirenden Fällen wird Photographie sofort zurückgeschickt und strenge Verwahrung genommen.

Die Welle Ereignis! Für eine bedeutende gewinnbringende Verlags-Unternehmung suche Theilnehmer mit 5000 Betriebskapital. — Gest. Offerten unter C. N. 1000 beliebe man an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3, zu richten.

Stellenjunge jeden Berufs vladert **Janell Reuter's Bureau** in Dresden, Marktstraße 6.

Stettiner Stadt-Theater. Freitag: Volkstümliche Vorstellung. Der Freischütz. Sonnabend: 1. Gastspiel der Frau **Clara Ziegler.** Medea.

Winterüberzieher, mehrere Stand gute Betten billig zu verkaufen **Leihhaus, Breitestr. 8, 1 Tr.**